

sämtlicher Werke des jüdischen Poeten gibt. So stimmen wir denn gerne in den Wunsch des Herausgebers ein, sein Buch möge dem Hebraisten ein Vergnügen bereiten, demjenigen aber, der die »heilige Sprache« studiert, Nutzen bringen.  
Brünn. Prof. A. Koc.

### J. Rosenbergs »Lehrbuch der neusyrischen Schrift- und Umgangssprache«

(Wien, A. Hartleben) ist eine erfreuliche Erscheinung auf dem Sprachwissenschaftlichen Büchermarkte. Der bereits durch seine im selben Verlage erschienene hebräische, samaritanische und assyrische Grammatik bekannte Verfasser gibt in gedrängter Kürze und mit weisem Maßhalten hinsichtlich der Fülle des Stoffes eine Übersicht der Sprachformen jener neusyrr. Schriftsprache, welche amerikanische Missionäre seit den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts für die nestorianischen Christen im Gebiete des Urmiasees auf Grund des in jener Gegend gesprochenen Lokaldialektes geschaffen haben. Es ist nur zu bedauern, daß Rosenberg sich auf die Wiedergabe dieser Sprache der Bücher und Zeitungen beschränkt hat. Der Wert seines Werkes wäre ein bedeutend höherer, wenn in demselben wenigstens anhangsweise auch das von den Neusyrrern wirklich gesprochene Idiom, etwa eben jene volkstümliche Mundart von Urmia, berücksichtigt worden wäre. Bei der Behandlung des Lautwertes der Schriftzeichen auf S. 7 war die Bezeichnung der »aspirierten Aussprache« der Konsonanten b, g, d, k, t keine glücklich gewählte, da sie den Leser in Unklaren darüber läßt, wie jene Laute im Munde des Syrrers klingen; die Wiedergabe dieser »weichen« Aussprache mit bh, gh, dh, ch und th gibt darüber keinen genügenden Aufschluß.

Auf S. 13 und 20 hätte die »Vorsilbe« *de* lieber als Relativpartikel angeführt werden sollen.

Wenn S. 31, 32 die Formen *pāriq* und *periq* als Partizip der Gegenwart und Vergangenheit angeführt werden, so ist nicht einzusehen, weshalb eine so seltsame Bezeichnung gewählt wurde, die weder der Entstehung noch der Bedeutung dieser Partizipia gerecht wird. Hier wären wohl die Namen des aktiven und passiven Partizips angezeigt gewesen und dem Verständnisse des Lesers besser entgegengekommen.

Leider vermißt man jegliche Angabe über die Eigentümlichkeiten der neusyrr. Syntax.

Andererseits war es ein glücklicher Gedanke des Verfassers, den syr. Texten eine hebräische Transskription an die Seite zu stellen, deren Gebrauch die Erlernung der syr. Schrift wesentlich erleichtern dürfte und zumal für den Theologen von Nutzen ist, dem nur die mehrfach abweichende Druckschrift der Peschithä-Ausgaben geläufig zu sein pflegt. Auch die Verweisungen auf die entsprechenden Formen des Altsyrischen sind in entsprechender Weise durchgeführt.

So kann denn auch diese Grammatik des strebsamen Verfassers als ein recht praktisches Hilfsmittel zum Studium der interessanten neusyrr. Schriftsprache empfohlen werden.

Prof. Albin Kocourek.

### Die Kunstdenkmäler des Grossherzogtums Baden.

Beschreibende Statistik im Auftrage des Großherzoglichen Ministeriums der Justiz, des Kultus und des Unterrichts... herausgegeben von Geh. Hofrat Dr. Franz Xaver Kraus. 5 Band: Kreis Lörrach, 1901. — 4. Band: Kreis Mosbach. 3. Abteilung: Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Buchen und Adelsheim. Tübingen und Leipzig. Verlag v. J. L. B. Mohr 1901.

Die Pflicht der Pietät heischt, daß die ersten Zeilen dieses Referates dem Andenken des hochverdienten Mannes gewidmet seien, der dieses Unternehmen ins Leben gerufen und damit für ähnliche Tätigkeit den Weg eröffnet und der